

Ludwigsburg^a 16. Jan[uar] 1873.

Geehrter Herr!

Daß ich Ihr freundliches Schreiben¹ vom 8. Nov[ember] v[origen] J[ahres] so lange unbeantwortet gelassen, haben Sie sich vielleicht zurechtgelegt, vielleicht auch nicht. In jedem Fall hätten Sie sich selbst wie mir Unrecht gethan, wenn Sie daraus geschlossen hätten, daß Ihr Brief mir nicht herzliche Freude gemacht habe. Ich bin durch schmerzliche Erfahrung so gründlich belehrt, wie selten echtes Wohlwollen im Leben ist, daß ich ein solches hochzuhalten weiß und festzuhalten suche, wo es sich mir bietet. Aber Ihr freundliches Wort fiel eben in meinen Umzug hinein, und noch hatte ich meine paar Möbel und Bücher nicht vollständig unter Dach gebracht, als aus Veranlassung meines | Buchs² das Hagelwetter über mich hereinbrach, dessen Geklapper auf Ziegeln und an Fensterscheiben jedes Wort, das ich zu Ihnen hätte hinüberryufen mögen, unvernnehmbar gemacht haben würde. Und dem Ansehen nach haben die Aristophanischen Göttinnen³ noch eine solche Menge ähnlicher Geschosse im Vorrath, daß, wollt' ich warten, bis das Unwetter sich ganz verzogen hätte, Sie vollends an mir irre werden müßten. Also lieber jetzt, so kurz als die Situation mich dazu zwingt, doch nicht minder herzlich, den schönsten Dank^b für Ihr freundliches Wort und die besten Wünsche für Ihre ferneren Studien von Ihrem ergebenen

D. F. Strauß.

Anmerkungen

¹ Ihr freundliches Schreiben] nicht ermittelt

² meines Buchs] vgl. Strauß: *Der alte und der neue Glaube. Ein Bekenntniß*. Leipzig: Hirzel 1872.

³ die Aristophanischen Göttinnen] Anspielung auf Aristophanes' Komödie *Die Wolken* (αἱ νεφέλαι, 423 v. Chr.), worin, in Karikierung der Sophistik, Sokrates die blitzdonnerhagelgewaltigen Wolken zu den einzigen Göttinnen erklärt.

^a Ludwigsburg] links oben von anderer Hd.: Brief von David Friedr. Strauß | an stud phil. & theol. H. Vaihinger | (im Tübinger Stift 1870–1874)

^b Dank] danach gestrichen: und